

Zustimmung zu SP-Vorstoß für mehr Toiletten bei Spiel- und Sportplätzen **Traurig: Schwarzblau trotz Bezirksratsbeschlüssen gegen eine autofreie Annenstraße**

Soviel zur Wertschätzung von Bezirksratsbeschlüssen: Obwohl sowohl Gries als auch Lend mehrheitlich eine Verkehrsberuhigung der Annenstraße einfordern, wurde heute im Gemeinderat ein SP-Dringlicher, diese Idee einer Überprüfung zu unterziehen, abgelehnt. Erfolg für die SP auf anderer Ebene: Nur ganze zwölf von 99 städtischen Spiel- und Bezirkssportplätzen sind aktuell mit WC-Anlagen ausgestattet – ein ewiges Ärgernis. Das könnte sich jetzt ändern: Einstimmig beschloss der Gemeinderat einen entsprechenden SP-Dringlichen, wobei vor allem auch das in Deutschland und in der Schweiz bewährte Modell „Die nette Toilette“ rasche Hilfe in der kleinen Not bringen könnte.

In diversen Broschüren und Sonntagsreden werden Bezirksdemokratie und –Beteiligung von Schwarzblau mit schönen Worten hochgehalten. Doch wenn es um die Praxis und Nagelprobe geht, bleibt von der Chance auf Mitgestaltungsmöglichkeiten wenig übrig, wie das aktuelle Beispiel Annenstraße zeigt. Da hatten sich in den letzten Wochen die Bezirksräte von Gries und Lend jeweils mehrheitlich in Anträgen für eine Verkehrsberuhigung der Annenstraße ausgesprochen, in Lend war sogar die VP-Fraktion mit im Boot für eine autofreie Annenstraße. Doch die Hoffnung, damit dieser seit langem sukzessive „verödenden“ Straße endlich wieder mehr Leben einzuhauchen, währte nur kurz. Den von SP-Gemeinderätin **Anna Robosch** heute eingebrachten Dringlichkeitsantrag, diesen Vorschlag einer Verkehrsberuhigung zumindest zu überprüfen, lehnte Schwarzblau ab.

Und das, obwohl in Sachen Annenstraße dringend Handlungsbedarf gegeben wäre, wie Robosch darlegte. „Die Annenstraße war einst ein echtes Aushängeschild für Graz. Gut florierende Geschäfte und ein Umfeld, in dem sich Menschen gerne getroffen und Zeit verbracht haben. Seit Jahren hat sich die Lage aber zusehends verschlechtert. Immer mehr Geschäfte haben geschlossen, Gebäude stehen leer und mittlerweile sieht man fast mehr Autos als Menschen in der Annenstraße!“ Dem sollte mit einer umfassenden Verkehrsberuhigung – selbstverständlich mit Ausnahmen für den Zulieferverkehr, Taxis, AnrainerInnen – entgegengewirkt werden: Damit nicht Autos die Annenstraße dominieren, sondern die Menschen mehr Platz zum Flanieren, Verweilen, zum Sitzen und Genießen haben. Allein: Schwarzblau konnte dem heute nichts abgewinnen, obwohl sogar die überwältigende Mehrheit der letzten Annenstraßen-Wirtschaftstreibenden in einer Verkehrsberuhigung ihre einzige Überlebens-Chance sieht.

Kommt bald die „nette Toilette“?

Auf anderer Ebene konnte die SP heute dagegen einen Erfolg verbuchen: Der Dringlichkeitsantrag von SP-Klubvorsitzendem **Michael Ehmman**, dem großen Ärger mit der kleinen Not speziell bei städtischen Spiel- und Bezirkssportplätzen ein Ende zu bereiten, fand eine breite Gemeinderatsmehrheit. Hintergrund: Derzeit sind von 99 dieser Spiel- und Sportplätze lediglich ganze zwölf (!) mit einer Toilettenanlage ausgestattet. Kein Wunder, dass erst jüngst wieder bei einer großen Befragung von Spielplatz-Eltern die fehlenden WC-Anlagen als einer der Hauptkritikpunkte genannt wurden. Wobei die Frage der öffentlichen WC-Anlagen offenbar viele Städte und Gemeinden bewegt – sogar eine Masterarbeit an der Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn hat sich dem Thema „Bereitstellung von öffentlichen Toiletten in Städten – Herausforderungen für Kommunen und neue Lösungsansätze“ gewidmet. Für Ehmman ist klar: „Lösungsansätze gibt es viele, man kann sich da durchaus an internationalen Beispielen orientieren: Die Bandbreite reicht von den üblichen Fixanlagen über mobile WC bis hin zu einem überaus spannenden Modell ‚Die nette Toilette‘, die es in einigen hundert Städten in Deutschland und in der Schweiz gibt.“ Die Idee dahinter: Gegen einen Unkostenbeitrag durch die Kommune können den teilnehmenden Gastronomiebetrieben die WC-Anlagen von jedermann und jeder Frau kostenlos genutzt werden. Ehmman: „Eine Win-Win-Situation für alle, da die Gastronomie dadurch oft auch zusätzliche Gäste bekommt – und die Kommunen wiederum ersparen sich Hunderttausende Euro jährlich, weil sie weniger Toiletten errichten bzw. warten müssen.“ Dementsprechend Ehmman's Dringlichkeitsantrag, dem sich auch der Gemeinderat einstimmig anschloss: Bis Sommer sollte – unter Einbindung

der Bezirksvorstehungen und von AktivbürgerInnen – erhoben werden, wo überall im öffentlichen Raum und natürlich speziell bei Spiel- und Sportplätzen WC-Anlagen errichtet werden sollten und welche die jeweils geeigneten Modelle wären.

Kinderbetreuung „neu denken“

Die Flexibilisierung der Arbeitszeiten, Home Office, die zunehmende Zahl der AlleinerzieherInnen: Das alles stellt viele Eltern in Zusammenhang mit der Suche nach der geeigneten Kinderbetreuung vor enorme Herausforderungen. „Oft fehlt es – mit Ausnahme bei den Kinderkrippen – nicht unbedingt an freien Plätzen“, weiß SP-Gemeinderätin **Susanne Bauer**. „Aber was nützt es einer Kassiererin im Supermarkt, wenn der Kindergarten um 16 Uhr schließt oder Eltern, die in Wetzelsdorf wohnen und in Andritz arbeiten, dass in St. Peter ein freier Platz wäre?“ Für die Fragen der Gegenwart und Zukunft reichen, so Bauer, nicht Antworten aus der Vergangenheit: „Es gilt, die Kinderbetreuung insgesamt neu zu denken, den Ansprüchen des 21. Jahrhunderts gerecht zu werden, sie den Bedürfnissen von Kindern und Eltern anzupassen. Das ist eine gesamt-gesellschaftliche Aufgabe, da sind Bund, Länder, Städte, Gemeinden und die Träger gefordert“, appellierte sie an Bürgermeister Nagl, hier über den Städtebund eine breit angelegte Initiative zu starten.

Einbahnmodell für Eggenberg

Die durchaus beeindruckenden Überlegungen von Eggenberger AktivbürgerInnen gegen den täglichen Verkehrskollaps in ihrem Bezirk brachte SP-Verkehrssprecher **Ewald Muhr** mittels Antrag ein: „Das Konzept sieht für alle Eggenberger Wohngebiete ein detailliert ausgearbeitetes Einbahnsystem vor, das BewohnerInnen wie auch RadfahrerInnen mehr Platz bietet, den Individualverkehr deutlich verflüssigt und besser verteilt und somit auch die Belastung für die Anrainerinnen und Anrainer massiv verringert“, betont Muhr.

„Soko Kostenüberschreitungen“

Das heiße Eisen „Kostenüberschreitungen“ griff SP-Finanzsprecher **Gerald Haßler** in einer Anfrage auf. Sind doch in dieser schwarzblauen Gemeinderatsperiode Kostenüberschreitung bei städtischen Großprojekten um bis zu 40 Prozent und mehr und damit verbunden millionenhohe Verteuerungen nicht nur Ausnahme, sondern fast schon die Regel. Was natürlich befürchten lässt, dass etwa ein jetzt zur Diskussion stehendes schwarzblaues Projekt wie die Minimetro am Ende nicht mehr „nur“ 3,3 Milliarden Euro, sondern die von Experten tatsächlich befürchteten 7 bis 8 Milliarden kostet. „Dass das auf Dauer zu einem endgültigen finanziellen Kollaps führen könnte, liegt auf der Hand“, warnt Haßler. Demgemäß seine Forderung: Einrichtung einer „Soko Kostenüberschreitungen“, die ein verpflichtendes Regelbuch ausarbeitet, was bei größeren Projekten dem Gemeinderat vor Beschlüssen vorzulegen sei – von detaillierten Kostenaufstellungen über zu erwartende Folgekosten bis hin zu Finanzierungsplänen. „Die Vorbereitung muss seriöser, professioneller und genauer sein – das ist aber nicht primär Auftrag an die Abteilungen, das liegt in erster Linie in der Verantwortung der Politik!“

Weitere Initiativen

- Für ein Bekenntnis der Stadt Graz zur Aktion 40.000 – damit sollen Langzeitarbeitslose Beschäftigung finden – machte sich SP-Klubvorsitzender **Michael Ehm** in einer Anfrage stark; ebenso plädierte Ehm für die Errichtung eines „Fischerhauses“, wie dies der Arbeiterfischerverein vorschlägt, über den noch mehr auf die Wichtigkeit eines lebenden Flusses wie die Mur und die Bedeutung des Gewässerschutzes aufmerksam gemacht werden könnte. Und in Sachen Skateboard-Verbot für den Kaiser Josef-Platz, das sich nun sogar in ein Verbot für alle öffentlichen Plätze auszuweiten scheint, ersuchte Ehm den Bürgermeister, doch noch nach Lösungen zu suchen, wie den SkaterInnen auch im öffentlichen Raum Platz für ihre Tricks geboten werden könnte.
- Dass zwei von drei Drehleitern der Grazer Berufsfeuerwehr verrostet und nicht mehr einsatzbereit sind, machte **Gerald Haßler** in der Fragestunde zum Thema. Geht das doch zu Lasten der Sicherheit der Grazer Bevölkerung wie auch der Feuerwehrmänner: Da hätte man schon längst tätig werden müssen. Und in Sachen ASVK-Gutachten forderte Haßler mehr Transparenz ein: Gutachten sollten in Zukunft, selbstverständlich unter Beachtung der Datenschutzvorgaben, idealerweise auch für die Öffentlichkeit zugänglich sein.
- Sorgen bereitet SP-Gemeinderätin **Mag. Susanne Bauer**, dass viele Menschen Corona-bedingt ihre Mieten nicht mehr bezahlen können. Sie forderte in der Fragestunde für jene, die nicht in Gemeindewohnungen leben, über das Sozialressort mehr Unterstützung ein. Und zur Forcierung des sozialen Wohnbaus forderte sie einen strategischen Umsetzungsplan ein.
- Auf die schon jetzt in den Stoßzeiten mehr als überlasteten Buslinien 34 und 34E machte SP-Verkehrssprecher **Ewald Muhr** aufmerksam. „Und die angespannte Situation wird angesichts der regen Bautätigkeit in diesem Bereich um nichts besser, im Gegenteil“, fordert Muhr dringend Entlastung ein.

Ende der Aussendung